

Der dem Herrn gehörende Tag

Antwort des Autors auf den Leserbrief von Martin Arhelger in Heft 4/2013



Mein Beitrag in *Zeit & Schrift* 3/2013 will nichts beweisen, was die Bibel nicht kennt. Es ist eher mein Anliegen, nur biblische Quellen zu öffnen und darzulegen, wie sie ein klares Gewässer speisen, das von keinem außerbiblischen Zufluss getrübt ist. Der Leserbrief in *Z & S* 4/2013 zeigt, dass ich nicht hinreichend erklärte. Wenn die Beschränkung auf Gottes Wort dann noch zu einer Position führt, die vom Etablierten abweicht, wird dies umso mehr als Herausfor-

derung empfunden, das Erbe zu sichern. Da auch niemand seine Sicht gerne ändert, ist es verständlich, wenn Bruder Arhelger sie hier verteidigt. So weit, so gut. In seiner Replik verlässt er jedoch mehrfach die Sachebene, indem er den Autor persönlich angreift bis hin zur Behauptung, er stünde nicht mehr auf biblischem Boden. Ob dem so ist oder nicht, überlasse ich getrost dem Ermessen der Leser dieser Beiträge.

Die Sonntagsthese ist jedenfalls darauf angewiesen, Anleihen aus nicht-kanonischen Schriften zu machen. Schon dadurch wird der Boden der Bibel verlassen. Das Statut »Die Schrift erklärt sich selbst« fällt. Da der Befund aus frühen Schriften für eine sichere Auslegung von Offb 1,10 für sich allein völlig unzureichend und alles andere als eindeutig ist, muss auch die Geschichte rekonstruiert werden. Weil dazu aber Belege fehlen, schließt man die historischen Lücken mit Vernünfteteilen, indem man ohne jedwede verlässliche Grundlage annimmt, es müsse so gewesen sein, dass (a) *kyriake hemera* ein den frühen Christen derart bekannter Name für den ersten Tag der Woche war, dass (b) Ignatius die Sache (*hemera*) ohne weiteres wegließ, wobei (c) klar gewesen sei, dass der alleinige Gebrauch des Adjektivs immer noch dieselbe Sache meine. Nur mit einem mehrfachen, raffiniert ausge-

klügelten *argumentum ex silentio* lässt sich eine Brücke der Fantasie vom nicht-kanonischen *kyriake* zum *kyriake hemera* der Bibel schlagen und von großen Gelehrten als »Forschungsergebnis« präsentieren. Doch das angeblich sichere Resultat ist in Wahrheit ein zwielichtiges Gemisch aus seriöser Textforschung einerseits und einer fragwürdigen historischen Einsicht liberaler Theologen andererseits, deren Ziel ja bekanntlich die Bibelkritik ist.

Auch Paulus wunderte sich über die Eile, mit der falsche Lehre um sich griff (Gal 1,6). Eine rasche Bedeutungsvermehrung von *kyriake hemera* ist also nicht unwahrscheinlich.¹

Der Tag des HERRN als der große Tag der Prophetie hat viele Namen: Tag des Zorns, Tag des Gewölks,² Tag der Finsternis, Tag, Tag Christi, sein Tag, Tag Gottes usw. sowie diverse Lesarten. Das Gemeinsame (der Fachausdruck) ist der Begriff *Tag*, der keinen 24-Stunden-Tag, sondern einen langen Zeitraum meint. Er wird stets *Tag* genannt, weil er wie ein Tag aus zwei Phasen besteht: Finsternis und Licht. Der Kontext allein bestimmt, welche Phasen des Tages jeweils in Rede stehen.

Obwohl er meint, eine Differenz zwischen *Tag Christi* und *Tag des Herrn* zu erkennen, stimme ich dem Verfasser zu, der schrieb: »Dieser Tag beginnt mit dem Aufgang des Morgensterns oder mit der Ankunft des Herrn, der Morgenröte dieses Tages, welche die Erlösten in die Herrlichkeit einführt.«³ Die Nacht, aus der Morgenstern und -röte hervorgehen, hängt also mit dem Tag zusammen.

Zu jedem Tag gehört eine Nacht. Ausnahmslos. Hätte der Tag des Herrn keine vorlaufende Nacht, wäre er kein voller Tag. Der Morgenstern könnte nicht erscheinen.

Ja, Paulus hat den 2. Thessalonicherbrief geschrieben, um den Gläubigen klarzumachen, dass der Tag des Herrn noch zukünftig ist, aber er hatte dabei ausschließlich die zweite Bedeutung des Begriffes *Tag* im Auge, den Zeitraum, der nach der Nacht erscheint. Dieser Tag ist noch zukünftig. Damit ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass zu ihm auch eine Nacht gehört und dass Paulus selbst schon in dieser Nacht lebte (1Thess 5,6f.; Röm 13,12f.). Die Apostel kannten sie, denn Jesus kündigte an, dass nach ihm die prophetische Zeit *Nacht* kommen würde (Joh 9,4f.). Er sagte auch, dass nach seinem Weggang *jener Tag* kommen würde, an dem sie fasten würden (vgl. Mk 2,20 mit Lk 5,35). Wie kann er die Zeit nach der Himmelfahrt *Tag* (Mk 2,20), zugleich aber auch *Nacht* (Joh 9,4) nennen? Die Antwort ist klar: Er ging wie selbstverständlich davon aus, dass *jener Tag* mit seiner Nacht beginnt.⁴ Jener Tag⁵ ist der Tag, an dem der HERR hoch erhaben ist, er allein. Er ist *sein Tag*. Er ist der dem HERRN gehörende Tag.⁶

In Offb 1,10 steht das Handeln des HERRN im Gericht nicht im Vordergrund. Hier wird aber die kostbare Wahrheit betont, dass der große Tag der Prophetie dem verherrlichten Menschensohn allein gehört (mit voller Verfügungsgewalt, siehe Mt 28,18). Johannes nannte ihn sicher nicht ohne Grund *kyriake*.

Bernd Grunwald

- 1 Die Bedeutungsvermehrung war nur dann früh, wenn *kyriake* im Codex Mediceo-Laurentianus als *kyriake hemera* zu deuten ist, was unter den Experten jedoch umstritten ist. Sonst ist ein viel längerer Zeitraum anzunehmen.
- 2 *Tag des Gewölks* meint nicht die Annahme Israels. Der Ausdruck bezieht sich besonders auf die Zeit der Heiden am Tag des Herrn (Hes 30,3). Gerhard Maier kommentiert ihn in Hes 34,12 korrekt: »Das ist die Gerichtszeit, in der Jerusalem unterging« (*Der Prophet Hesekiel, Teil 2*, Wuppertaler Studienbibel, Wuppertal 2000). Gaebel und MacArthur erklären ähnlich.
- 3 Rudolf Brockhaus: *Ich komme bald!*, Elberfeld 1922, S. 44 (www.martin-arhelger.de).
- 4 Folgende Stellen zeigen, dass der Tag des Herrn auch Vergangenes umfasst: Jes 2,11; 11,11; Hes 30,3; 34,12; Joel 2,1–11; Mk 2,20 u. a. Es ist nur so, dass Bruder Arhelger diese Stellen nicht akzeptiert, weil er sie anders interpretiert. Seine Behauptung, es gebe hierfür keine Schriftbeweise, ist rein subjektiv, weil sie nicht von dem objektiven Fehlen solcher Stellen, sondern von der subjektiven Nichtakzeptanz derselben ausgeht.
- 5 Die Erfüllung von Jes 11,11 hat Roger Liebi detailliert nachgewiesen in *Leben wir wirklich in der Endzeit?*, Dübendorf 2012.
- 6 Ein genereller Artikelgebrauch steht in Offb 1,10 nicht in Rede, weil die Bibel keinen Wochentag namens *kyriake hemera* kennt. Man muss einen Zirkelschluss oder fragwürdige, außerbiblische (!) Anleihen machen, wenn man hier trotzdem einen solchen Artikelgebrauch sehen will. Es ist aber stets der Kontext, der bestimmt, was ein Artikel sagt. Im Kontext von *te kyriake hemera* findet sich nichts, was auf einen generellen Artikelgebrauch hinweist – im Gegenteil: der Kontext weist eindeutig auf den großen Tag des Herrn, an dem der Menschensohn verherrlicht ist. Somit zeigt hier auch der Gebrauch des Artikels zweifellos die Einmaligkeit dieses Tages an.